

# REISE IN DIE VERGANGENHEIT

*Auf den Spuren des Ersten Weltkriegs nach Lothringen. Metz, Nancy und die Schlacht um den „Grand Couronné“*

Im Ersten Weltkrieg 1914–1918 war Lothringen eines der Hauptkampfgebiete an der Westfront und Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich; hier fand 1914 die Grenzschlacht in Lothringen und 1916 die Schlacht um Verdun statt. Nach der deutschen Niederlage wurde 1918 der nordöstliche Teil Lothringens durch den Versailler Vertrag wieder vom Deutschen Reich getrennt und als Département Moselle Frankreich angegliedert.

La Grande Guerre – der Große Krieg: So wird

in Frankreich der Erste Weltkrieg genannt. Und bereits diese Bezeichnung, welche über die scheinbar neutrale numerische Einordnung hinausgeht, deutet an, welche Bedeutung diese erste hochindustrialisierte militärische Auseinandersetzung im französischen Gedächtnis einnimmt. Stärker als in Deutschland wirkt dieses Schlachten, das sich am Anfang niemand der beteiligten Staatsführungen vorstellen konnte, bis heute in Alltagserzählungen ein.

Was bei uns zum Gedenken an den nun 100



FOTOS: PETRA KAMMANN, BILDOUELLEN: MUSÉE LORRAIN, NANCY



Jahre zurückliegenden Ausbruch des Krieges zu einer Fülle von Veröffentlichungen, Konferenzen, Fernsehfilmen und -diskussionen geführt hat, wird in Frankreich, so scheint es, noch um einige Grade intensiver vergegenwärtigt und als unauslöschliches Ereignis der nationalen Geschichte umkreist. Die Gedenkveranstaltungen werden, so wird es vielerorts angekündigt, sich über die vier Jahre erstrecken, die auch der „Große Krieg“ andauerte.

Keine einzelne Abweichung und schon lange keine Rückwärtsgewandtheit ist es, wenn auch Nancy mit einer Fülle von Veranstaltungen den Großen Krieg in die Gegenwart holt: mit Ausstellungen im Musée Lorrain, dem lothringischen Museum, welche den regionalen Verläufen des Krieges nachgehen, bis hin zu einer einzigartigen Kooperation der lothringischen Oper, der Pariser Oper und der Oper am Rhein.

Bei diesem außergewöhnlichen Projekt werden Schüler aus den vier Städten über zehn Monate lang jeweils ein Stück entwickeln, das dann in jeder der drei Opern aufgeführt wird – als hoffnungsvolles Gegenwarts- und Zukunftszeichen, nachdem vor 100 Jahren sich Franzosen und Deutsche noch im ideologischen Zwangskorsett als so genannte Erbfeinde gegenüberstanden und Millionen von Menschen auf den Schlachtfeldern in einem grausamen Stellungskrieg auf furchtbarste Weise dahingemordet wurden.

Die Ausstellung „Sommer 1914, Nancy und Lothringen im Krieg“ im Musée Lorrain in Nancy zeigt neben der Entstehung des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs und der Konflikte in Lothringen auch den

*30.000 Bild-Dokumente aller Art über den Ersten Weltkrieg sind im neu eingerichteten digitalen Archiv zu finden: [www.imagede14-18.fr](http://www.imagede14-18.fr).*

*“Les artistes de l'école de Nancy et la guerre 14/18“ heißt eine Schau mit künstlerischen Werken u.a. von Victor Prouvé, Louis Majorelle und mit Objekten aus den Werkstätten von Gallé*

Alltag an der Front und dahinter, u.a. durch die Darstellung der Kämpfe durch lothringische Künstler wie die Mitglieder der „Ecole de Nancy“. Sie will u.a. das Bild Lothringens und dessen Instrumentalisierung auf beiden Seiten der Grenze hinterfragen. Daher wurde sie auch gemeinsam mit dem Düsseldorfer Historiker und Romani- sten Prof. Gerd Krumeich konzipiert.

Das Schlachtfeld, das für Lothringen und speziell für Nancy eine große Bedeutung hatte, heißt „Le Grand Couronné“ – eine weitgedehnte Anhöhe nördlich der Stadt. Sie war vom 4. bis zum 12. September 1914 Schauplatz eines erbitterten Kampfes zwischen den französischen und deutschen Truppen. Bis heute gilt es als großer

Triumph, dass es den deutschen Soldaten damals nicht gelungen war, Nancy einzunehmen und dann auf direktem Weg nach Paris zu gelangen.

Ein Durchmarsch, der eigentlich von der deutschen Heeresführung erwartet worden war, was sich nicht zuletzt daran zeigt, dass Kaiser Wilhelm II. sich ganz persönlich an die dortige Front begab, um den für sicher gehaltenen Erfolg mitzuerleben und durch seine Anwesenheit zu bekräftigen.

Im ersten Anlauf schienen die Absichten, die ein Teil des berühmten Schlieffen-Plans waren, auch aufzugehen. In der Konfrontation der französischen Truppen unter dem General de Castelnau und dendeutschen Soldaten, die von Kronprinz Ruprecht befehligt wurden, schien sich noch im August eine französische Niederlage anzudeuten.

Doch dann, in der September-Schlacht von Nancy, wendete sich das Blatt. Vor allem deshalb, weil General de Castelnau wegen seines langen vorherigen Aufenthaltes in Nancy das Gelände um die Stadt perfekt kannte und mithin ziemlich genau wusste, was

geschehen würde, als er den französischen Soldaten den Befehl gab: Vorwärts, und zwar überall, mit allem Nachdruck.

Auf der Place Stanislas (links) – einer der schönsten Plätze Frankreichs, wo einst deutsche Kanonen standen und Kaiser Wilhelm gerne mit seiner Frau flanieren wäre –, pulsiert heute wieder das Leben.

Nancy ist in jeglicher Hinsicht geschichts-trächtig. Im heutigen Musée Lorrain, des ehemaligen Palais der Herzöge von Lothringen, und der Eglise des Cordeliers wird nach Gründen des Ersten Weltkriegs gesucht. (Mitte rechts) Die Brasserie Excelsior in reinstem Jugendstil kündigt von der künstlerischen Blütezeit Nancys. (re unten)



Das „Deutsche Tor“ in Metz, um 1900. 1944 wurde es durch Artilleriebeschuss schwer beschädigt



Das brachte den entscheidenden Vorteil. Und für Wilhelm II., der seiner Frau versprochen hatte, mit ihr durch das unterworfenen Nancy zu flanieren und ihr die Place Stanislas zu Füßen zu legen, war es das Ende seiner hochfliegenden Pläne, die lothringische Metropole zu erobern – eine Metropole, die den Franzosen als ihre wichtige Speerspitze galt, nachdem Metz und Straßburg in der Folge des verlorenen Krieges 1870/71 an das deutsche Reich gefallen waren.

Was die Offiziellen von Nancy heute bewegt, das zeigt ein Blick in die Broschüren der Stadt: Sie bedauern, beklagen, dass dieser Sieg der französischen Truppen auf den Höhen des Grand Couronné gleichsam vergessen sei, nicht genügend gewürdigt werde, obwohl der doch den di-

rekten Durchmarsch der feindlichen Truppen nach Paris entscheidend verhinderte – danach entspann sich ja der mörderische Stellungskrieg, bei dem sich die deutschen und französischen Soldaten auf engstem Raum jahrelang gegenüberlagerten, eingeschant in Gräben, immer wieder verheerend getroffen durch die Artillerie, ohne dass es zu einem entscheidenden Geländegewinn gekommen wäre.

Der Irrsinn dieses Krieges – er lässt sich also auch erahnen, wenn man dieses Schlachtfeld am Rande von Nancy besucht. Diese Begegnung mit der Geschichte, sie sollte zum Programm gehören: Denn auch das gehört zur Gegenwart der lothringischen Metropole.

Wie kam es zu den unterschiedlichen Ausprägung der führenden Städte Metz und Nancy? Metz, die 3000 Jahre alte Stadt an der Mündung der Seille in die Mosel, gehörte von 1871 bis 1918 und nochmals in der Zeit des Nationalsozialismus von 1940 bis 1944 zum Deutschen Reich. 1870 hatte im Deutsch-Französischen Krieg die Festung nach einer zweimonatigen Belagerung durch die Preußen kapituliert. So wurde Metz als Verwaltungssitz des neugeschaffenen Bezirks Lothringen innerhalb des Reichslandes Elsass-Lothringen mit Straßburg zur stärksten Festungsstadt im Deutschen Reich ausgebaut. Die Jahre der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich bis 1918 haben sich besonders stark auf das Metzger Stadtbild ausgewirkt und zeigten sich vor allem in der militärischen und zivilen Architektur. So entstand damals der mächtige preußische Bahnhof, den Kaiser Wilhelm eigens errichten ließ, der Medaillons der Hohenzollern-Kaiser

Metz stellt sich der Moderne. In der Nähe des preußischen Bahnhofs befindet sich das Centre Pompidou von Metz, in dem zeitgenössische Kunst präsentiert wird.



trägt, dann das wilhelminische Kaiserviertel und der Temple Neuf. Insgesamt kann man noch heute das „deutsche“ oder „preußische“ vom „französischen“ Metz unterscheiden. So wurde das „Deutsche Tor“ (Porte des Allemands) ein nach dem benachbarten Hospital des Deutschen Or-

dens benanntes Stadttor, um 1230 als von zwei schlanken Rundtürmen bewachter Durchgang erbaut. Selbst bei den Umbauten der Metzzer Stadtbefestigung durch den königlichen französischen Festungsbaumeister Vauban um 1680 wurde das „Deutsche Tor“ als einziges mittelalterliches

*Die Schlachten des „Grand Couronné“ auf den Anhöhen, einer Gebirgskrone bei Nancy, haben den Durchmarsch der Deutschen nach Paris verhindert.*

Stadttor jeweils unverändert in das neue Verteidigungskonzept einbezogen. Heute präsentiert sich Metz als dynamische europäische Stadt und Metropole Lothringens mit ökologischem Anspruch, ohne die Geschichte zu missachten. Insgesamt haben sich 30 Tourismus-Organisationen, darunter die von Nancy, Verdun, Reims und Meaux, zusammengeschlossen, um die regionalen Schauplätze des Ersten Weltkriegs erfahrbar zu machen. Gruppen und Einzelreisende werden gezielt geführt, um die irrsinnige Geschichte des Krieges konkret zu veranschaulichen.

PETRA KAMMANN



oben:

links: Schlachtfelder des Ersten Weltkriegs am Rande von Nancy. Bis September waren von den 300.000 einmarschierten Deutschen Soldaten 50.000 verletzt und 17.000 getötet worden



## SOMMER 1941

**Nancy und Lothringen rüsten sich für die großen Schlachten...**

Die wohl größte Ausstellung über den Ersten Weltkrieg in Lothringen ist bis zum 21. September in Nancy zu sehen.

**Musée Lorrain**

64 Grande Rue

54000 Nancy, Frankreich

► [www.musee-lorrain.nancy.fr](http://www.musee-lorrain.nancy.fr)

► [www.nancy-tourisme.fr](http://www.nancy-tourisme.fr)